

Planerwahlverfahren zur Sanierung des Schwimmbades Fohrbach Zollikon

Stand: 09.04.2021

Das Planerwahlverfahren umfasste drei Teilaufgaben, welche vertieft bearbeitet wurden und stellvertretend die architektonische Haltung zur vorgesehenen Gesamtanierung widerspiegeln:

- Architektonische Konzeption für den neuen Gastrobereich
- Energetische und technische Sanierung sämtlicher Aussenfassaden
- Darstellung des Vorgehens und der Methode zur Einhaltung des Kostenziels.

Wettbewerbsbeitrag Erneuerung Gastrobereich

Das aus dem Jahr 1972 stammende, vom Architekten E. Ulrich projektierte Schwimmbad Fohrbach zeichnet sich aus durch eine sorgfältige kubische Komposition von Baukörpern unterschiedlicher Abmessungen, die jeweils eine spezifische Nutzung aufnehmen. Der auf die Gesamtanlage bezogen zentral gelegene Aufbau mit Restaurant nimmt dieses Prinzip auf und führt es weiter. Sowohl für Badegäste als auch für externe Besucher von Weitem sichtbar, verleiht er der Schwimmanlage eine Adressierung und bildet Abschluss und Auftakt des Gebäudeensembles zugleich. Das Gebäude in Leichtbauweise wird passgenau auf die vorgefundene Struktur der Freigarderoben aufgesetzt. Es nimmt die typischen baulichen Elemente des Schwimmbades Fohrbach auf und interpretiert diese neu, wodurch der atmosphärische Charakter der Anlage unterstützt und auf zeitgemässe Art und Weise eine Gesamtanlage gebildet werden.

Durch den konzentrierten Eingriff eines Neubaus werden einzelne Ebenen und Funktionen zusammengeführt und miteinander vernetzt: Der Zugang zum Restaurant sowie die Anlieferung erfolgen von der Strasse her über eine Passarelle. Auf der gegenüberliegenden Seite verbindet die bestehende Aussentreppe den Gastrobereich mit dem Freibad. Vom Innenbad her ist das Restaurant über eine Treppe oder mit dem Aufzug, Personen- und Warenlift zugleich, erreichbar. Ebenerdig ist ein zusätzlicher, direkter Ausgang ins Freie vorgesehen. Die Umgebung bleibt in ihrer Charakteristik, ohne grössere Anpassungsarbeiten, erhalten. In unmittelbarer Nähe zu den Veloparkplätzen, Bushaltstellen und Parkplätzen wird ein direkter neuer Zugang ins Freibad geplant. Die Zutrittskontrolle wird in Absprache mit dem Betrieb definitiv festgelegt.

Von der erdgeschossigen Schwimmhalle her erfolgt der Zugang zum Restaurant und zum Freibad durch eine grosszügige neue Öffnung. Auf der sich leicht unter gewachsenem Terrain befindenden Ebene sind die Nebenräume, Lagerräume und Toiletten, angeordnet. Daran angrenzend befindet sich der heutige Durchgang von Kasse zu Aussenbad, der mit drei Betonrahmen mit abgerundeten Unterkanten, analog dem Bestand, ergänzt wird. Daran schliessen die Freibadgarderoben an, die seitlich natürlich belichtet sind. Auf den bestehenden Betonrahmen wird eine Leichtbaukonstruktion aus Holz entwickelt. Die Struktur aus Primär- und Sekundärträgern trägt ein markantes, stirnseitig auskragendes Dach, das sich in seiner Volumetrie, Materialisierung und Detailierung auf die markanten Dachabschlüsse bezieht. Die Fassaden bestehen, ähnlich wie die ursprünglichen Fassaden, aus Glas und Metall und sind im unteren Bereich vollflächig offenbar, sodass unter dem schützenden Dach eine maximale Verbindung mit dem Aussenraum entsteht. Die Bauweise in Vorfabrikation ermöglicht eine kurze Erstellungszeit.

Das Restaurant ist in drei Schichten mit flexibel unterteilbaren Bereichen gegliedert: In der Mitte sind die Küche mit Ausblicken und Ausgabe sowie das kalte Buffet angeordnet. Der sich dreiseitig öffnende Restaurantbereich ist zum Freibad für Schwimmgäste und zur Strasse hin für externe Besucher geplant. In der Mitte, gen Südwesten orientiert, befindet sich unter dem auskragenden Vordach ein grosszügiger Aussenbereich. Die einzelnen Raumeinheiten können räumlich miteinander verbunden oder, je nach Bedarf, zum Beispiel mittels Faltschirmen voneinander getrennt werden, wobei die mittige Küche und Essensausgabe beiden Teilen zugeschlagen werden kann. Strassenseitig lässt sich für private Veranstaltungen ein separater Bereich mit eigenem Eingang und Verbindung

zur Küche abtrennen. Der Restaurantbetrieb kann jederzeit unabhängig vom Hallen- und Freibad erfolgen. Er ist flexibel unterteilbar und nimmt die geforderte Anzahl Sitzplätze auf. Zum Schwimmbad hin sind die zudienenden Räume mit jeweils direkten Sichtbeziehungen in Form von Bullaugen ins Hallenbad geplant. Eine auf dem Dach geplante Photovoltaikanlage ermöglicht die Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Im Innenausbau wird eine helle, warme Atmosphäre aus Holz, robust und den Nutzerbedürfnissen entsprechend, vorgesehen. Das vorgeschlagene Layout gestattet, je nach Bedarf, in der Planungsphase oder auch später, den Neubau mit einzelnen Modulen zu ergänzen. Durch diese additive Methode können die Kosten jederzeit ermittelt und ausgewiesen respektive das Kostendach eingehalten werden. Die einzelnen Module sind:

- Aussenzugang von der Sauna über das bestehende Dach. Die Überwindung der Höhendifferenz erfolgt über eine interne Treppe anstelle der geplanten Garderobe.
- Interne Verbindung über Passarelle von der Sauna her, mit interner Treppe.
- Abtrennbare, den Bedürfnissen anpassbare Räume mit eigenen Zugängen und jeweils direkter Anbindung an Küche.
- Bei Bedarf neue horizontale Technikverteilung zwischen Technikräumen und UG Bestand.

Wettbewerbsbeitrag Tragwerk

Der neue Gastrobereich wird als Aufstockung auf dem bestehenden Garderobentrakt im Süden des Areals realisiert. Die in den 70er Jahren erstellte Konstruktion aus Betonrahmen, welche einen regelmässigen Abstand von 2.5 m aufweisen, wird in der Aufstockung durch Holzbinder in einem Abstand von 5 m aufgegriffen. Im Erdgeschoss wird das zweite Feld der Betonrahmen von Achse 42 bis 44 ergänzt. Die Hauptträger des Dachtragwerks spannen analog der Bestandsstruktur ca. 7.5m weit über zwei Felder. Auf dieser Konstruktion wird eine Holzrippendecke als sekundäre Tragstruktur ergänzt. Durch die Wahl dieser Leichtbaukonstruktion im bestehenden Stützraster, werden die benötigten Eingriffe in die vorhandene Tragstruktur und den bestehenden Fundamenten minimiert. Auch bildet das regelmässige Raster eine robuste und ökonomische Tragstruktur. Die geplante Holzkonstruktion bietet sich nicht nur aufgrund des geringen Gewichtes an, sondern bildet aufgrund der vorhandenen Speicherkapazität für CO₂ auch eine ökologische und nachhaltige Lösung. Die eingeschossige Aufstockung wird durch horizontale Tragelemente im Bereich der Erschliessungszonen und der Küche ausgesteift. Diese Aussteifungselemente werden im Erdgeschoss weitergeführt, wo sie die bestehende Struktur aufgreifen und erweitern.

Wettbewerbsbeitrag Instandsetzung bestehende Fassaden

Konstruktiv wird die Fassade auf dem bestehenden Fassaden- und Tragwerksraster abgestimmt konzipiert. Die grossformatigen Festverglasungen als ein in der Bautiefe minimiertes Pfosten-Riegel-System, liegen weiterhin direkt auf den Tragwerksstützen auf. Analog jedoch mit eigenständigen Profilen ist die Fassade des Erweiterungsbaus entwickelt. Die Öffnungselemente werden als Glas-Faltwände vorgeschlagen. Im Zusammenspiel mit dem hochwertigen, thermisch getrennte Profilsystem und den 3-fach Isolierverglasungen wird ein gemittelter U-Wert der Glasfassade von 0.75 W/m²K erreicht und der winterliche Wärmeschutz sowie die Komfortanforderungen bestens sichergestellt.

Dank der vorgesehenen Instandsetzung können die bestehenden und neuen Fassaden ähnliche Gestaltungsprinzipien aufnehmen. Dies sind zum Beispiel Materialisierung und Detaillierung als auch eine einheitliche Kämpferhöhe auf Fussgängerebene sowie Faltfenster an spezifischen Orten, zum Beispiel bei der Liegewiese im Bestand.